

**Kurzansprache von SI Hermann Miklas
aus Anlass des ökumenischen Festaktes zum 500. Reformationsjubiläum
am 15. Juni 2017 auf dem Grazer Mariahilferplatz**

Sehr geehrte Ehrengäste! Liebe festliche Versammlung!

Herzlichen Dank für die vielen guten Worte, die wir soeben schon hören durften. Sie tun gut! Und sie werden im kollektiven Gedächtnis unserer Kirche verankert bleiben.

Mit dem Ausdruck „historisch“ sollte man ja etwas vorsichtig sein. Dennoch zögere ich nicht, diese ökumenische Begegnung hier am Mariahilferplatz heute als „historisch“ zu bezeichnen. Aus zwei Gründen:

1. Es ist das erste runde Reformationsjubiläum der Geschichte, das wir auf so eindrucksvolle Weise in herzlicher ökumenischer Verbundenheit begehen. 1817 oder 1917 wäre das noch völlig unvorstellbar gewesen!
- Allerdings: Dass die Steiermark in puncto Versöhnung dem Rest der Welt immer schon eine Nasenlänge voraus gewesen ist, mag eine kleine Episode aus dem Jahr 1967 zeigen, dem Jahr des 450. Reformationsgedenkens. Damals hat der österreichische Rundfunk am 31. Oktober den ersten evangelischen Fernseh-Gottesdienst live übertragen, einen Reformationsgottesdienst aus Graz. Und in der ersten Reihe ist – für ganz Österreich sichtbar – der r.k. Diözesanbischof Dr. Josef Schoiswohl gesessen. Das war 1967 – für beide Seiten – noch eine echt mutige Entscheidung. Doch dieser ökumenische Pioniergeist der Steiermark war es auch, der drei Jahrzehnte später dazu geführt hat, dass Graz von einem internationalen Komitee als Austragungsort für die II. Europäisch-Ökumenischen Versammlung ausgewählt wurde. Dankbar gedenken wir heute auch dieses Ereignisses, das fast auf den Tag genau vor zwanzig Jahren hier in Graz stattgefunden hat.
2. Zum zweiten aber möchte ich unsere heutige Begegnung als „historisch“ bezeichnen wegen des Ortes, an dem sie stattfindet. Der Bau des Minoritenklosters mit der mächtigen barocken Mariahilferkirche hier an diesem prominenten Platz an der Mur ist auf Initiative Kaiser Ferdinands II. erfolgt und war eine gezielte gegen-reformatorische Maßnahme. Ein weithin sichtbares anti-protestantisches Zeichen. Doch wenn wir heute auf diesem Platz – und drinnen im Minoritensaal – das Reformationsjubiläum feiern, dann ist das ebenfalls ein Zeichen:
- Von unserer Seite aus ist es das Signal: Wir haben die Angst verloren. Das mag im 21. Jahrhundert vielleicht anachronistisch klingen, aber viele von uns (so auch ich) können uns noch an das Gefühl eines permanenten Minderwertigkeitskomplexes erinnern und an die Sorge, als öffentlich kaum wahrgenommene Minderheit von der überwältigenden Mehrheit gleichsam „erdrückt“ zu werden. Doch diese Sorge ist inzwischen einem vertrauensvollen Umgang auf gleicher Augenhöhe gewichen. Neben manchen Anderen ist das nicht zuletzt den Bischöfen Josef Schoiswohl, Johann Weber, Egon Kapellari und Wilhelm Krautwaschl zu verdanken.

– Auch für Euch auf katholischer Seite war es ein langer Weg, die Scheu vor uns angeblichen „Ketzer“ zu überwinden und uns ehrlich als Schwestern und Brüder in Christus, ja als Schwesterkirche zu akzeptieren.

Und so ist die Wahl dieses Ortes schließlich auch partnerschaftlich erfolgt. Bischofsvikar Heinz Schnuderl, Stadtpfarrpropst Christian Leibnitz, Superintendentialkurator Michael Axmann und ich haben uns ein paar Mal auf der Dachterrasse vom „Kastner & Öhler“ getroffen, um sozusagen über den Dächern von Graz nach dem bestmöglichen Ort Ausschau zu halten. (Dass man übrigens, um zum Dachcafé vom Kastner zu gelangen, zuerst durch die Damen-Parfumarieabteilung durch muss – und dass wir stadtbekanntesten vier kirchlichen Herren (zwei katholische und zwei evangelische) dort mehrfach gemeinsam gesichtet worden sind – das hat in Graz bereits für etwas Rumor gesorgt...).

Und dort, über den Dächern von Graz, ist auch die Idee entstanden, anlässlich des gemeinsam begangenen 500. Reformationsjubiläums einen Gedenkstein anzufertigen, der heuer im Oktober zur Erinnerung an dieses Ereignis am Boden des Landhaushofes verlegt werden soll. Das Landhaus war in der Reformationszeit bekanntlich ja der Paradebau der evangelischen Landstände als „Gegenüber“ zum katholischen Landesfürsten oben auf der Burg. Wir danken der evangelischen Landtagspräsidentin Bettina Vollath (die heute leider erkrankt ist) und dem katholischen Landeshauptmann der Steiermark, Hermann Schützenhöfer, sehr herzlich, dass sich beide sehr für dieses Projekt eingesetzt haben. Ebenso danken wir dem Leiter des Bundesdenkmalamtes, HR Christian Brugger (auch evangelisch), dass er auf eine Stein-Beschaffenheit Wert gelegt hat, die von heute ab exakt 500 Jahre halten soll (obwohl Generationen von Menschen ja darauf herumgehen werden).

Wir dürfen diesen Stein nun feierlich enthüllen.

Die Inschrift lautet: „500 Jahre Reformation – 1517 – gegeneinander – nebeneinander–**miteinander** – in der Steiermark – 2017“

Sehr herzlich lade ich Sie ein, dass wir nun gleich miteinander zwei Strophen des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ singen. Und genau zwischen der 1. und der 2. Strophe lassen wir alle gleichzeitig 500 weiße Luftballons steigen...